

# ***Pädagogisches Konzept***



***Integrativer  
Waldorfkindergarten  
Neustadt e. V.***

## **Konzeption der Kindertagesstätte**

*Integrativer Waldorfkindergarten Neustadt e.V.*

### **Inhaltsverzeichnis**

1.	Vorwort
2.	Grundsätze
3.	Ziele
4.	Vereinsstruktur
4.1	Integrative Kindergartengruppen
4.2	Jahresfeste
4.3	Personal
4.4	Öffnungszeiten und Schließungstage
4.5	Anmeldung/ Aufnahme
5.	Inhalte
5.1	Sinnespflege
5.2	Basiskompetenzen
6.	Pädagogische Praxis
6.1	Rhythmus und Wiederholung
6.2	Freies Spiel und Spielzeug
6.3	Praktische Tätigkeiten
6.4	Musisch-kreative Angebote
6.5	Sinneswahrnehmung, Bewegung und Psychomotorik
6.6	Pflege
6.7	Ernährung
6.8	Partizipation der Kinder
6.9	Eingewöhnung und Übergänge
6.10	Vorbereitung auf den Schuleinstieg
6.11	Zusammenarbeit mit Schule
6.12	Zusammenarbeit mit den Eltern
7.	Bildungsleitlinien
7.1	Waldorfkindergärten als Kompetenz- Zentren
8.	Qualitätsentwicklung

- 9. Beschwerdemanagement
- 9.1 Beschwerdeverfahren
- 9.2 Beschwerdeeingang
- 9.3 Beschwerdebearbeitung
- 9.4 Abschluss
- 10. Verfahrensablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- 11. Ansprechpartner

## **1. Vorwort**

Der Integrative Waldorfkindergarten Neustadt e.V. besteht seit 1977 und gehörte mit zu den ersten Waldorfkindergärten in Deutschland, die einen integrativen pädagogischen Ansatz umsetzen. Der Verein ist Träger einer mobilen Frühförderstelle und einer Kindertagesstätte mit einer Krippengruppe und drei integrativen Kindergartengruppen.

## **2. Grundsätze**

Grundlage unserer Arbeit ist die anthroposophische Menschenkunde Rudolf Steiners und die daraus abgeleitete anthroposophische Heilpädagogik. Es war von Anfang an ein grundlegendes Anliegen dieser Heilpädagogik, das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung in einer ihren Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten entsprechenden Lebensumwelt zu gestalten und zu begleiten. Vor diesem Hintergrund arbeiten wir aus einem Verständnis des Menschen, welches dessen leibliche, seelische und geistige Dimension integriert.

Ein wesentliches Grundelement der Waldorfpädagogik und damit unserer Arbeit ist das Vorbild und die Nachahmung. Das Kind lernt im ersten Jahrsiebt zum größten Teil durch Vorbild und Nachahmung die Welt zu begreifen. Das Kind greift vorgelebte Bewegungen, Gesten und Gebärden frei auf und verleibt sie sich durch die Nachahmung ein. Es ist offen für alle Eindrücke der Umwelt und lebt sich im hingeebenen, nachahmenden Spiel in seine Umgebung hinein. Sinnvolle und durchschaubare Tätigkeiten des Erwachsenen bilden somit eine wichtige Grundlage für eine gesunde Nachahmung.

Sieben oder acht Jahre des Sichbewegens und Spielens sind notwendig, um einem Kind die sensomotorische Fähigkeit zu vermitteln, die als Grundlage für seine kognitive, soziale und persönliche Entwicklung dienen kann. Das Kind will mit allen Sinnen erleben, sich mit dem ganzen Körper bewegen, mit Händen und Füßen tätig sein, seine Umwelt ergreifen und so begreifen. Unser ganzheitliches Konzept ist ausgerichtet auf das einzelne Kind und gleichzeitig auf die Gesamtheit der Gruppe. Es ist unsere Aufgabe, eine Atmosphäre zu schaffen, die Geborgenheit, Vertrauen und Akzeptanz vermittelt, in welche die Kinder mit ihrem persönlichen Schicksal eintreten können.

## **3. Ziele**

Grundlegendes Ziel unserer Arbeit ist es, jedes einzelne Kind so zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen, dass es in den ersten sieben Lebensjahren die Welt zu begreifen lernt. Durch alltägliche Nachahmung verleibt es sich Stück um Stück die notwendigen Kompetenzen durch aktives Tun ein. Dabei macht das Kind lebensnahe Erfahrungen und entwickelt sein Selbstbewusstsein. Unsere Einrichtung bietet eine geschützte Umgebung für die Kinder an.

In gemeinsamer und verantwortungsvoller Zusammenarbeit zwischen Eltern, Pädagogen / Pädagoginnen und weiteren qualifizierten Begleitern und Begleiterinnen sind alle Bemühungen

darauf gerichtet, die Kräfte der Kinder zu entwickeln und zu pflegen, die sie später durch das ganze Leben tragen. Jedes Kind soll sich gemäß seiner Individualität entwickeln können. In seinen Stärken, Schwächen und Eigenarten soll es sich angenommen fühlen. Damit wird im Kind die Freude am Lernen und ein gesundes Selbstvertrauen geschaffen.

Durch den vertrauensvollen Umgang mit seinen Bezugspersonen hat das Kind die Möglichkeit, Bindungen aufzubauen, soziale Fähigkeiten und emotionale Sicherheit zu entwickeln.

Unsere Angebote tragen gezielt dazu bei, auch Kindern mit Förderbedarf die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen.

#### **4. Die Vereinsstruktur**

Der gemeinnützige Verein, „Integrativer Waldorfkindergarten Neustadt e.V.“ bietet als freier Träger

- drei integrative Kindergartengruppen,
- eine Krippengruppe
- und eine integrative Frühförderung an.

Der Verein ist Mitglied in der internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten und des Forum Sozial e.V.

Organisation, Verwaltung und die mit dem Betrieb verbundenen Aufgaben liegen in der Hand des Vorstandes, der Eltern, der Mitarbeiter:Innen und den Mitgliedern des Vereins. Grundlage für diese Struktur bildet das Kindertagesstättengesetz Schleswig Holstein.

#### **4.1 Integrative Kindergartengruppen**

Im Zentrum von Neustadt befinden sich unsere drei integrativen Kindergartengruppen, die in zwei auseinander liegenden Altstadthäusern ihren Platz gefunden haben. Zwei Kindergartengruppen sind in der Burgstraße 16 und eine Kindergartengruppe in der Rosenstraße 11 beheimatet. Zu jedem dieser Häuser gehört ein angrenzender Garten.

Die Gruppenräume sind jeweils mit einer Küchenzeile zur Frühstücksvorbereitung und einem Werkbereich ausgestattet. Die Räume sind unter waldorfpädagogischen Gesichtspunkten ausgestattet und gestaltet. Neben dem Gruppenraum steht jeder Gruppe ein Bewegungs-/Therapieraum zur Verfügung, der mit den zur Förderung der motorischen Entwicklung notwendigen Materialien ausgestattet ist. Zu jeder Gruppe gehört ebenfalls ein Garderobenraum. In jedem Gebäude befinden sich sanitäre Räume mit Toiletten, Waschbecken und einer Dusche für die Kinder sowie Personal-WC`s. Die Kinder werden jeweils in drei integrativen Gruppen betreut. Die Betreuung und Förderung findet in altersgemischten Gruppen statt. Eine Gruppe setzt sich in der Regel aus vier Plätzen für Kinder mit Förderbedarf und 11 Regelplätzen zusammen.

#### **4.2 Jahresfeste**

Die Eltern des Kindergartens und der Krippe haben die Gelegenheit an den gemeinsamen Jahresfesten wie teilzunehmen. Es sind dies:

Sommerfest  
Herbstfest  
Sankt Martin  
Adventsgärtlein

#### **4.3 Personal**

Für jede Kindergartengruppe stehen zwei Fachkräfte zur Verfügung. Jede Gruppe ist mit einer Erzieherin oder einem Erzieher sowie einer Heilpädagogin oder einem Heilpädagogen besetzt. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über eine entsprechende Qualifikation und Erfahrung in der pädagogischen Arbeit. Für den Kindergarten steht eine qualifizierte Vertretungskraft bereit.

#### **4.4 Öffnungszeiten und Schließungstage**

Der Kindergarten hat an den Wochentagen von Montag bis Freitag sieben Stunden täglich geöffnet. Die Öffnungszeiten sind von 07.00- 13.00 Uhr.

Für Kinder berufstätiger Eltern steht eine erweiterte Öffnungszeit von 13.00 bis 14.00 Uhr zur Verfügung.

Angelehnt an die Schulferien in Schleswig- Holstein hat die Kindertagesstätte eine Woche im Frühling, im Herbst und im Winter sowie drei Wochen im Sommer geschlossen.

#### **4.5 Anmeldung/ Aufnahme**

Die Aufnahme in den Kindergarten beginnt mit einem Anmeldegespräch und einer schriftlichen Anmeldung. Die Entscheidung über die Aufnahme eines Kindes liegt in der Verantwortung des Mitarbeiterkollegiums, das sich an bestimmten Aufnahmekriterien orientiert. Auf Wunsch begründet das Kollegium seine Entscheidung dem Vorstand gegenüber. Sollte die Zahl der Anmeldung die freien Plätze überschreiten, wird eine Warteliste eingerichtet.

Das Kindergartenjahr beginnt in der Regel nach den Sommerferien

Näheres wird in einem Betreuungsvertrag geregelt.

## **5. Inhalte**

Die Inhalte unserer Arbeit und die Schwerpunktsetzungen ergeben sich aus dem anthroposophischen Menschenbild und dem Erziehungs-, Bildungs-, und Förderauftrag, wie er durch das Kindertagesstättengesetz für Schleswig-Holstein vorgegeben ist. Bestandteil dieses Konzeptes sind die Bildungsleitlinien des „Integrativen Waldorfkindergarten Neustadt e.V.“ Aus diesem Grund sind die nachfolgenden Inhalte nur kurz und beispielhaft dargestellt.

### **5.1. Sinnespflege**

Jedes Kind benötigt eine eigene Entwicklungszeit, die geprägt sein soll von liebevollen, zuverlässigen und kompetenten Vorbildern. Die menschliche Entfaltung vollzieht sich in Stufen, die jede für sich ca. sieben Jahre umfasst. In dem ersten Jahrsiebt entwickeln sich folgende Basiskompetenzen, die als Grundlage für die weitere Entwicklung dienen:

- Motorische Kompetenz
- Sprachkompetenz
- Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz
- Sozialkompetenz
- Phantasie- und Kreativitätskompetenz
- Motivations- und Konzentrationskompetenz
- Norm- und Wertekompetenz

### **5.2 Basiskompetenzen**

#### Motorische Kompetenz

Die motorische Entwicklung eines Kindes nimmt Einfluss auf die verschiedensten Bereiche. Somit besteht eine enge Wechselwirkung zwischen fein- und grobmotorischen Fähigkeiten, der Sprache und der kognitiven Entwicklung eines Kindes. Störungen im Bereich der Fein- und Grobmotorik, z. B. aufgrund von Bewegungsmangel, können das seelische und geistige Gleichgewicht eines Kindes maßgeblich beeinträchtigen. Aus diesem Grund wird in unserer Einrichtung großer Wert auf eine vielseitige und regelmäßige Bewegung gelegt.

#### Sprachkompetenz

Die Sprache ist ein grundlegendes Element, durch das Gefühle, Gedanken und Wünsche zum Ausdruck gebracht werden können. Der Spracherwerb der Kleinkinder dient als Grundgerüst für weitere Bereiche der Entwicklung wie das Sozialverhalten und der Kognition.

Für eine Sprachentwicklung ist neben den organischen Aspekten und der Wahrnehmung ein Sprachvorbild von Bedeutung, welches das Kind nachahmen kann. Die Bezugspersonen dienen als sprachliches Vorbild und verwenden deshalb eine deutliche, wortreiche und bildhafte Sprache, die der Altersstufe angemessen ist.

#### Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz

Das Kleinkind ist als ein Organismus zu betrachten, auf den eine Vielzahl von äußeren Eindrücken einwirkt und denen es in seiner Entwicklung noch nichts entgegen zu setzen hat. Demnach kann es schnell zu einer Reizüberflutung kommen, der es mit einer gleichmäßigen Verteilung der Sinneseindrücke entgegen zu arbeiten gilt. Während des Vormittags sollte den Kindern ausreichend Raum für Sinneserfahrungen gegeben werden. Diese Erfahrungen werden bei Aufenthalt im Freien, beim Freispiel aber auch bei musischen und rhythmischen Elementen im Tagesablauf ermöglicht. Dabei steht die Pflege der Basissinne wie Tastsinn, Gleichgewichtssinn, Bewegungssinn und Lebenssinn im Vordergrund. Diese Wahrnehmungskompetenzen werden z.B. durch harmonisch gestaltete Räume, gezielt verwendete Materialien bei den Spielzeugen und die gesunden und naturnahen Lebensmittel unterstützt.

#### Sozialkompetenz

In der Gruppe lernen die Kinder sich miteinander zu arrangieren, sich auseinanderzusetzen und sich gegenseitig zu unterstützen. Das Bewusstsein für sein Gegenüber wird geweckt und grundlegendes, den Anderen achtendes Sozialverhalten wird gelernt. Das gemeinschaftliche Leben hat für alle Kinder heilsame Qualitäten.

#### Phantasie- und Kreativitätskompetenz

In der heutigen Zeit werden die Kreativität und die Phantasie eines Kindes häufig durch fertig ausgestaltete Spielsachen gehemmt.

In unserer Einrichtung sind künstlerische Angebote wie Eurythmie, Reigen, Musizieren und Aquarellmalen fester Bestandteil.

#### Motivations- und Konzentrationskompetenz

Viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene leiden heutzutage an Konzentrationsmangel und Nervosität. Dieser Umstand beeinträchtigt sie in ihrer Schaffensfreude und in der Fähigkeit, sich über einen längeren Zeitraum mit einer Sache zu beschäftigen.

In Bezug auf diese Symptome werden in der Wissenschaft die Ursachen (Pathogenese) erforscht und gleichzeitig wird nach stabilisierenden Ressourcen (Salutogenese) gesucht. Unsere Pädagogik verknüpft diese beiden Aspekte miteinander, indem sie dafür eintritt, schädliches Einwirken (Fernsehen im frühen Alter) von den Kindern fernzuhalten und den Blickwinkel auf die gesunden Faktoren zu richten. Der frühe Lern- und Betätigungsdrang des Kindes wird durch Vorbild und



Nachahmung beeinflusst. Klare Strukturen und die regelmäßigen Wiederholungen im Tagesablauf sind hilfreich für die Ausprägung einer Konzentrationsfähigkeit.

### Norm- und Wertekompetenz

Kinder benötigen zur eigenen Lebensgestaltung seelisch-geistige Orientierung, Wertvorstellungen und Aufgaben, mit denen sie sich identifizieren können. Dies beinhaltet Klarheit, Regeln, Rituale und emotionale Zuwendung in sämtlichen Abläufen des Lebens, die ihnen Sicherheit geben. Durch einen wertschätzenden Umgang mit der Natur, anderen Menschen und Kulturen werden ihnen diese Werte vorgelebt.

## **6. Pädagogische Praxis**

Das Kind begegnet seiner Umgebung unkritisch, mit Offenheit, größtem Vertrauen und ist angewiesen auf die Eindrücke, die es erfährt. Dafür sind weniger kausal begründete Meinungen oder Urteile des Erwachsenen über die Welt interessant als vielmehr seine Haltung zur Welt. Diese ist nicht ständig bewusst, sondern „lebt tiefer“ in der Seele als die erkennende Seite. Aus diesem Bewusstsein entsteht die pädagogische Handlung des Pädagogen.

### **6.1 Rhythmus und Wiederholung**

Rhythmus, " das Halten in einer sinnvollen Ordnung ", ist eine weitere Grundlage für Vertrauen und Selbstvertrauen. Das "Halten " bedeutet auf seelischer Ebene die Liebe zum Kind und das Verständnis für seine Bedürfnisse, die Umgebung kindgerecht zu gestalten.

Im Kindergarten begegnen wir dem kindlichen Bedürfnis nach Rhythmus durch den gestalteten und gegliederten Tages -, Wochen -und Jahresrhythmus. Am Tag wechseln nach außen gerichtete Tätigkeiten wie das freie Spiel mit nach innen gerichteten Elementen wie Märchenerzählen, Aquarellmalen und ähnlichem. Dies entspricht dem Wechsel im Atemprozess zwischen Einatmung und Ausatmung, bei dem der Mensch sich einmal bei der Ausatmung mit der Umwelt verbindet und dann mit der Einatmung die Umwelt in sich aufnimmt.

Die großen Rhythmen der Natur im Jahreslauf werden im Kindergarten mit dem Feiern der christlichen Jahresfeste gestaltet und nachvollzogen. Rhythmische Wiederholungen im Tageslauf, in der wöchentlichen Abfolge und im Verlauf eines Jahres geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Auf dieser Grundlage erwächst inneres seelisches Gleichgewicht und Selbstvertrauen.

## **6.2. Freies Spiel und Spielzeug**

Durch die Auswahl der Spielmaterialien und die Gestaltung der Räumlichkeiten werden dem Kind vielfältige Sinnesanregungen gegeben. Der Umgang mit naturbelassenem und größtenteils unausgeformtem Spielmaterial beflügelt die Fantasie, schult die Sinne und weckt kreative Potenziale. Dem freien Spiel kommt in diesem Zusammenhang eine ganz besondere Bedeutung zu. Durch die Gestaltung der Umgebung und des angebotenen Materials entfaltet sich im freien Spiel das in jedem Kind vorhandene schöpferische Potential. Im freien Spiel ergreift das Kind die Welt und macht erste Erfahrungen mit den Naturgesetzen.

Daraus ergibt sich eine bewusst kritische Einstellung gegenüber elektronischen Medien und vorgefertigten Spielmaterialien.

## **6.3 Praktische Tätigkeiten**

Im Tun ergreifen und begreifen die Kinder die Welt. Wir bieten den Kindern im Kindergarten an, in unserem Werkbereich unterschiedliche Materialien kennen zu lernen, mit ihnen zu arbeiten und sie auch zu bearbeiten. Arbeiten mit Holz und anderen Naturmaterialien bilden einen Schwerpunkt. So erhalten sie gestaltend einen Zugang zu verschiedenen Materialien und der Natur.

In unserer Einrichtung erleben die Kinder bewusst die Pflege ihrer unmittelbaren Umgebung. Ihren Möglichkeiten entsprechend werden sie bei kleinen alltäglichen Aufgaben wie z.B. Fegen, Tischabwischen, Unkraut jäten etc. mit einbezogen. Auf dieser Grundlage erwächst ihnen ein wertschätzender Bezug zu ihrer Umgebung.

## **6.4 Musisch- kreative Angebote**

Durch regelmäßige Morgenkreise, Sing- und Spielreime, Lieder, rhythmisches Bewegen, Reigen, Puppenspiele, Märchen und kleine Geschichten sowie gemeinsames Musizieren mit dem Choroi-Instrumentarium bieten wir eine erste Heranführung an kreative und musikalische Formen und Ausdrucksmöglichkeiten.

Darüber hinaus bietet im Kindergarten die Eurythmie einen künstlerisch kreativen Zugang zum Umgang mit Sprache und Gestik.

Das Aquarellmalen (Nass- in-Nass-Technik) bietet den Kindern die Möglichkeit, beim Ineinanderfließen der Farben eine schöpferische Erfahrung zu machen und dabei zu sich selbst und zur Ruhe zu kommen.

## **6.5 Sinneswahrnehmung, Bewegung und Psychomotorik**

Zu der ganzheitlichen Entwicklung eines Kindes gehört auch schon im frühen Alter die Bewegung als eine Basis für die seelische und geistige Entfaltung unabdingbar dazu.

Psychomotorik steht für eine enge Korrelation zwischen seelischen und körperlichen Vorgängen.

(Wörtlich übersetzt, steht das „Psycho“ für das Seelische und die „Motorik“ für die Bewegung.)

Die Ausprägung der Sensomotorik durch die vier Basis- bzw. Körpersinne bildet die Grundlage für die weitere seelische und geistige Entwicklung. Die psychomotorische Förderung ist darum ein wichtiges Element unserer pädagogischen Arbeit.

Gefühle und Stimmungen drücken sich in Körperhaltungen und Bewegungen aus. Umgekehrt können Emotionen durch körperliche Aktivitäten beeinflusst werden. So liegt in der Bewegung die Verbindung von Körper, Geist und Seele. Diese Verbindung in Einklang zu bringen, ist die pädagogische Aufgabe, da Sinne, Motorik, Gefühle und Sprache eine Grundlage der kognitiven Entwicklung sind.

Psychomotorisches Lernen findet statt, wenn Kinder ihren Spiel- und Bewegungsbedürfnissen nachgehen und darüber hinaus bei allen sonstigen Tätigkeiten praktische Erfahrungen sammeln können. Heutzutage sieht der Alltag der Kinder oftmals anders aus. Sie haben zu wenig Möglichkeiten, ihre Spielfreude auszuleben.

Zur gezielten Entwicklung der sensomotorischen Fähigkeit des Kindes bieten wir neben vielfältigen Aktivitäten im Alltag des Kindergartens gezielte psychomotorische und sensorische Bewegungsaktivitäten an. Durch gezielte sensomotorische Förderung in unserem Bewegungsraum unterstützen wir die kognitive und soziale Entwicklung des Kindes.

## **6.6 Pflege**

Kinder benötigen viel Zeit, um sich auf die Pflege einzulassen. Bei den pflegerischen Tätigkeiten wird jedem Kind eine ungeteilte Aufmerksamkeit entgegengebracht, um eine intensive Begegnung zwischen dem Kind und der Erzieherin/Erzieher zu gewährleisten.

Die Begegnung während der pflegerischen Tätigkeiten stärkt die emotionale Bindung zwischen Kind und Erwachsenen und schafft ein verlässliches Vertrauensverhältnis.

Pflegerische Handlungen im Kindergarten werden im Einzelnen durchgeführt. Während des gesamten Tages ist ausreichend Zeit für Toilettengänge, Wickeln und Händewaschen vorhanden.

Unser pädagogisches Anliegen ist dabei, die Kinder zur Selbstständigkeit im Alltag anzuleiten.

## **6.7 Ernährung**

Im Kindergarten wird Wert auf eine ausgewogene und vollwertige Ernährung gelegt. Das Frühstück wird gemeinsam mit den Kindern vorbereitet. Auf individuelle Besonderheiten wie Intoleranzen und Allergien wird nach Absprache mit den Eltern eingegangen.

Alle Mahlzeiten werden gemeinsam eingenommen, was das Sozialverhalten und die Verinnerlichung von Werten und Normen prägt. Das Essen beginnt und endet mit einem kurzen Tischspruch.

### **6.8 Partizipation der Kinder**

Kinder wollen die Welt ergreifen und begreifen. Sie wollen gestalten, erfinden, Erfahrungen sammeln und auch entsprechend ihren Möglichkeiten die Gestaltung ihrer Umgebung mitbestimmen. Die Fähigkeit mitzubestimmen, Pflichten und auch Verantwortung zu übernehmen sind wesentliche Voraussetzungen zum Gelingen einer sozialen Gemeinschaft.

Im Rahmen des Kindergartenalltags bereiten wir die Kinder auf diese große Aufgabe vor, indem wir ihnen die Möglichkeit eröffnen, an der Gestaltung von Abläufen mitzuwirken und selbsttätig und eigenständig Lernprozesse nachzuvollziehen. Die Kinder werden aktiv an Handlungsprozessen beteiligt und es wird keine Handlung durchgeführt, ohne das Kind vorher zu informieren und einzubeziehen. Individuelle Wünsche und Bedürfnisse, die das Kind verbal und nonverbal äußert, werden berücksichtigt und nach Möglichkeit in den Gruppenalltag integriert. Damit verbunden ist auch die Übernahme einer kind- und entwicklungsgemäßen Verantwortung für kleine Aufgaben.

### **6.9 Eingewöhnung und Übergänge**

Zur Vorbereitung auf den Besuch des Kindergartens findet ein Elternabend mit den Erzieherinnen und Erziehern sowie den Heilpädagogen und Heilpädagoginnen statt.

Fünf Wochen vor den Sommerferien beginnt zur Eingewöhnung in den Kindergarten eine Spielgruppe für die neuen Kinder. Damit besteht die Möglichkeit für die Kinder und die Eltern, Mitarbeiter und Räumlichkeiten kennenzulernen.

### **6.10 Vorbereitung auf den Schuleinstieg**

Wir geben den Kindern gezielt Raum zum Experimentieren mit Umwelt und Natur. Hierzu bietet sich unserer Garten besonders gut an. Wir „erforschen“ die Natur und festigen das Erlebte. Im Alltag erlernen die Kinder den spielerischen Umgang mit Zahlen und Mengen. Durch Stehgreifspiele, Rollenspiele, Puppenspiele usw. wird die Ausdrucks- und Sprachfähigkeit der Kinder entwickelt, ausgebaut und gefestigt. Durch gruppenbezogene Aktivitäten wird die soziale Kompetenz in der Gruppe gefördert und entwickelt.

### **6.11 Zusammenarbeit mit der Schule**

Vor Ort besteht eine gute Zusammenarbeit mit der Grundschule. So finden regelmäßige

gemeinsame Arbeitstreffen statt, bei denen es z.B. um Fragen der Schulreife, der Angebote zur Hinführung auf die Schule und das Aufnahmeverfahren geht. Es finden auch gemeinsame Aufnahmegespräche statt. Darüber hinaus gibt es regelmäßige Kontakte zu den sonderpädagogischen Schulen, bei denen es insbesondere um die individuellen Förderbedarfe einzelner Kinder geht. Selbstverständlich besteht auch eine Zusammenarbeit mit der Waldorfschule.

## **6.12 Zusammenarbeit mit den Eltern**

Das soziale Gestaltungsprinzip der Demokratie hat in unserer Einrichtung eine tragende Bedeutung. Eltern, Erzieherinnen / Erzieher sowie Heilpädagoginnen und Heilpädagogen gestalten gemeinsam den sozialen Organismus unserer Kindertagesstätte. Er wird von dem Engagement der Eltern entscheidend mitgetragen. Eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit von Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bildet die Grundlage für die Schaffung eines Schutzraumes, in dem die Kinder sich in Freiheit entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten entwickeln können.

Das soziale Miteinander wird entscheidend belebt durch das Engagement der Eltern. Sie wirken in vielfältiger Weise an der Gestaltung des Kindergartens und des Jahresrhythmus mit. Dies geschieht zum Beispiel durch die Vorbereitung und Gestaltung der Jahresfeste, der Basare und vieles mehr.

In den regelmäßig stattfindenden Elternabenden arbeiten wir unter anderem gemeinsam an den Grundlagen der Waldorfpädagogik und deren Bedeutung für die Gestaltung des kindlichen Alltags.

Regelmäßige Elterngespräche bieten die Grundlage, im Dialog gemeinsam die Entwicklung des Kindes zu begleiten.

Zu Beginn des Krippenjahres wird wie unter §17 im Kindertagesstättengesetz geregelt ein Elternvertreter/in gewählt.

## **7. Bildungsleitlinien**

Waldorfkindertagesstätten begleiten und fördern die Bildung von Kindern

Bearbeitung von: „Was Kinder brauchen, Erziehung und Bildungsziele in der Waldorfpädagogik für Kinder bis zur Schulfähigkeit Peter Lang, Initiative „Recht auf Kindheit“, ein Projekt innerhalb der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V., Stuttgart 2006

Kinder kommen als Individuen zur Welt, die sich mit ihren Begabungen, Neigungen, Interessen und auch Handicaps entwickeln und ihren eigenen Weg gehen wollen. Um diesen Prozess so gut wie möglich zu gestalten, brauchen sie kompetente erwachsene Vorbilder, liebevolle und sichere Beziehungsverhältnisse und ihre eigene Entwicklungszeit.

Kinder sind lernfähige, lernfreudige und lernbereite Wesen. Ihre Entwicklungsfenster sind gerade in den ersten Kindheits- und Schuljahren besonders weit geöffnet.

„In seinen frühen Jahren hat das Kind die Fähigkeit, sich selbst zu „belehren“ (Schäfer 2004).

Es verfügt dazu über optimale Voraussetzungen, indem es einerseits einen erstaunlichen, nie nachlassenden Lern- und Tätigkeitsdrang mitbringt, auf der anderen Seite aber auch Offenheit und Hingabefähigkeit an alle Eindrücke und Einflüsse der Umgebung.

Ur-Vertrauen in die Welt und Ur-Vertrauen in die eigenen Kräfte bilden das Startkapital des Kindes. Aufgabe der Erwachsenen ist es, eine entwicklungsfördernde Umgebung zu gestalten, die Anreize bietet für die notwendigen Erfahrungen, die soziale Interaktion fördert und zugleich einen Schutzraum schafft, in welchem sich das Kind ungestört entfalten kann.

Selbstbildung und Bildung durch die Umgebung stellen eine untrennbare Doppelheit dar.

Kinder haben das elementare Bedürfnis, verstehend in die Welt einzudringen, sie als durchschaubar, handhabbar und sinnvoll geordnet zu erfahren. Es geht darum, sie exemplarisch in Situationen zu bringen, in denen sie durch eigene Tätigkeit und unmittelbare Beobachtung sinnvoll aufeinander aufbauende, tatsachenlogisch miteinander verknüpfte Verrichtungen kennenlernen.

Lernen ist in diesem Lebensalter – ganz anders als später in der Schulzeit- ein indirekter, impliziter Vorgang, für den nicht Reflexion und gedankliche Operationen maßgeblich sind, sondern Tätigkeiten und Wahrnehmungen.“ ( Leitlinien der Waldorfpädagogik für die Altersstufe von 3 bis 9 Jahren, Rainer Patzlaff und Wolfgang Saßmannshausen)

Daraus entsteht die Verantwortung, die Lebenswelt der Kinder so zu gestalten, dass sie sich gesund entwickeln (Salutogenese) und

- die Welt in ihren Zusammenhängen erkennen lernen (Verstehbarkeit),
- Vertrauen in die eigenen wachsenden Kräfte und Fähigkeiten bekommen (Handhabbarkeit),
- die Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns, Fühlens und Denkens entdecken.

Die Zeit vor der Schule dient dazu, frei von schulischem Lernen Basiskompetenzen zu entwickeln, auf denen später die schulische Erziehung und Bildung aufbauen kann. Gerade diese Basiskompetenzen versetzen die späteren Jugendlichen und Erwachsenen in die Lage, die Leistungsanforderungen des Lebens zu meistern, schaffen erst die Fundamente für anschließende Differenzierungen.

### **7.1 Waldorfkindergärten als Kompetenz-Zentren**

Waldorfkindergärten wollen die Start- und Entwicklungsbedingungen des einzelnen Kindes verbessern und ihm eine frohe, lernintensive und glückliche Kindheit ermöglichen.

Kinder vor der Schulfähigkeit brauchen – und vertragen – keine einseitige Intellektualisierung. Sie brauchen die aufmerksame Begleitung der Eltern und gut ausgebildeter Pädagogen, die ihnen Orientierung und die

Chance zum Lernen geben. Nur so können sie ihren eigenen Weg finden.

In der Waldorfpädagogik für die ersten sechs bis sieben Lebensjahre gelten insbesondere sieben Kompetenzbereiche als Lern- und Entwicklungsziele:

### Körper- und Bewegungskompetenz

(s.2.3.1. Körper, Gesundheit und Bewegung der Bildungsleitlinien Schleswig-Holstein)

Wissenschaftler und Lehrer haben bei mehr als der Hälfte der Erstklässler Haltungsschäden, Übergewicht oder Gleichgewichtsstörungen festgestellt. Viele Kinder leiden unter Bewegungsmangel, ihre Grob- und Feinmotorik ist unzureichend entwickelt.

Die seelische und geistige Befindlichkeit des Menschen korrespondiert mit seiner körperlichen Beweglichkeit. Wer sein körperliches Gleichgewicht nicht halten kann, bekommt eher Probleme mit der seelischen Balance. Auch beeinflusst die Fähigkeit sich zu bewegen ganz entscheidend den Spracherwerb. Etwas begreifen und darauf zugehen zu können prägt die Wahrnehmung, weitet den Erfahrungshorizont des Kindes und aktiviert den Sprachentwicklungsprozess. So bereiten sich Kinder, die sich aktiv und vielseitig zu bewegen lernen, auch auf eine immer qualifiziertere Denktätigkeit vor.

In Waldorfkindertagesstätten wird deshalb besonders darauf geachtet, dass die Kinder sich vielseitig bewegen. Körperwahrnehmung, Körpergefühl und die Grob- und Feinmotorik entwickeln sich z. B. beim Laufen, Klettern und Seilhüpfen, beim Reigen, bei Spiel und Arbeit im Garten und Freigelände oder in der Küche, beim Spielen einfacher Musikinstrumente, bei Arbeiten an der Werkbank (Herstellen von einfachen Gegenständen, z. B. einem Vogelhäuschen).

### Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz

(s. 2.3.3. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik und s.2.3.6. Mäusisch-ästhetische Bildung und Medien der Bildungsleitlinien Schleswig-Holstein)

Virtuelle Welten breiten sich aus, sie gaukeln uns Qualitäten vor, die real so nicht vorhanden sind. Um nicht auf diese Trugbilder hereinzufallen, müssen wir uns mehr denn je auf unsere Sinne verlassen können, benötigen wir eine erhöhte Wahrnehmungskompetenz. Unsere Kinder brauchen ein waches Bewusstsein für das, was um sie herum und was mit ihnen geschieht. Dieses Sensorium entwickelt sich mit dem Vertrauen in die eigene Wahrnehmungskraft, deshalb brauchen sie in dieser Zeit verlässliche, unverfälschte Eindrücke.

Auch die später erforderliche Medienkompetenz erfährt hier eine pädagogische Grundlegung.

„Medienkompetenz“, so definiert der amerikanische Computerexperte Joseph Weizenbaum, „bedeutet die Fähigkeit, kritisch zu denken. Kritisch zu denken lernt man allein durch kritisch verarbeitendes Lesen, und Voraussetzung hierfür ist eine hohe Sprachkompetenz.“

In Waldorfkindertagesstätten sollen die Kinder deshalb zuerst einmal die reale Welt mit ihren Sinnen

entdecken und erforschen können und dabei einfache, wahrnehmbare Zusammenhänge kennen und verstehen lernen. Auf diese Weise, gepaart mit der eigenen Entdeckerfreude, erfahren sie allmählich auch elementare Naturgesetze. Solche grundlegenden Voraussetzungen sollten zumindest vorhanden sein, bevor Kinder sich dann kompliziertere Zusammenhänge erschließen. Computer oder Fernseher bereits in Kindertagesstätten fördern deshalb keineswegs die später erforderliche Medienkompetenz.

Zur Entwicklung der Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz tragen bei: Pflege der menschlichen Sinne, zum Beispiel Tastsinn, Eigenbewegungssinn, Gleichgewichtssinn, Geruchssinn, Geschmackssinn, Gehörsinn, Sehsinn. Auch gesund und naturnah produzierte Lebensmittel, die Echtheit der verwendeten Materialien, die nicht auf Sinnestäuschung ausgelegt sind (sieht so aus wie Holz, ist aber Plastik), fördern diese Entwicklung ebenso wie harmonisch gestaltete Räume und die wohltuende Abstimmung von Farben und Materialien im Umfeld des Kindes – um nur einige Beispiele zu nennen.

### Sprachkompetenz

(s.2.3.2. Sprache, Zeichen/Schrift und Kommunikation der Bildungsleitlinien Schleswig-Holstein)

Denken und Sprechen sind eng miteinander verbunden. Nur mit der Sprache können wir das Gedachte ausdrücken, unsere Gefühle zum Ausdruck bringen, allen Dingen in der Welt einen Namen geben und miteinander ins Gespräch kommen.

Doch dieses Instrument bedarf der frühen, aktiven und sorgfältigen Pflege. Kinder lernen sprechen in einer sprechenden Umgebung. Dabei kommt es in erster Linie auf das menschliche Beziehungs-verhältnis zwischen Sprechendem und Hörendem an. Das sprachliche und seelisch warme Verhältnis zwischen Kind und Erwachsenem bildet den Nährboden für eine gute und differenzierte Sprechweise.

Wann Kinder zu sprechen beginnen, ist individuell verschieden. Alle brauchen aber gute sprachliche Vorbilder im Erwachsenen, um in die Sprache hinein zu wachsen.

In Waldorfkindertagesstätten haben Lieder, Geschichten, Verse, Fingerspiele, das Handgestenspiel nach Prof. Wilma Ellersiek und Reime einen großen Stellenwert, ebenso wie die Eurythmie als Bewegung sichtbar gewordene Sprache.

So lernen die Kinder spielend die Sprache und beheimaten sich in ihr. In Reimen erkennen sie Laute und Wortbausteine wieder und schulen das Gedächtnis. Die Sprechweise der ErzieherInnen sollte dabei liebevoll, klar, deutlich und bildhaft sein – und der Altersstufe angemessen.

Zur Entwicklung von Sprachkompetenz tragen bei: gute sprachliche Vorbilder, deutliche, wortreiche und bildhafte Sprache, Eurythmie, Lieder, Verse, Puppenspiel, Fingerspiele, Reime, fach- und sachgerechtes Benennen der Gegenstände ( z. B. der Namen von Pflanzen und Tieren) tägliches Erzählen oder Vorlesen von sinnvollen Geschichten, Märchen u. Ä., Kinder aussprechen lassen, nicht



sprachlich korrigieren, Zeit zum Zuhören nehmen – daraus entsteht Lesefreude und Lesefähigkeit.

### Phantasie- und Kreativitätskompetenz

(s.2.3.6 Musisch-ästhetische Bildung der Bildungsleitlinien Schleswig-Holstein)

Der Widerspruch ist allgegenwärtig: Um uns herum ist immer mehr genormt, vorgefertigt und festgelegt. Auf der anderen Seite ist menschliche und gesellschaftliche Entwicklung ohne Phantasie und schöpferische Kreativität kaum denkbar.

Wie erwerben und erhalten wir diese Kompetenz? Wenn vom späteren Erwachsenen zu Recht Ideenreichtum, seelisch-geistige Beweglichkeit und Phantasie bei der Lebensgestaltung und in der Arbeitswelt gefordert wird, so müssen diese Fähigkeiten im Kindergartenalter gepflegt werden.

Alles Phantasievolle, alles Künstlerische weitet die Seele und das Bewusstsein des Menschen.

In der Waldorfindertagestätte nimmt die Entwicklung und Pflege der kindlichen Phantasiekräfte ganz konkrete Gestalt an. Da gibt es besonders viele noch nicht genormte und kaum fertig ausgestaltete Spielsachen, die die schöpferischen Kräfte der Kinder anregen. Erzählte Geschichten animieren die Kinder, das Gehörte in spielende Kreativität umzusetzen und zu verwandeln. Tägliche Spielzeiten geben die erforderliche Zeit, damit die Kinder ausgiebig, mit Konzentration und immer wieder sich entzündender Schaffensfreude tätig werden können.

Phantasie und Kreativität werden gefördert durch Spielzeug und Spielmaterialien, die phantasieanregend, d. h. freilassend gestaltet sind, wie Bretter, Hölzer, Tücher. Solche Spielmaterialien sind vielfältig im Spiel zu verwenden und können verschiedene Bedeutungen erhalten. Das Spielzeug kann so situationsangemessen verändert und neu definiert werden. Das Kind erlebt seine Fähigkeit, Situationen frei zu gestalten und gewinnt Zutrauen zu seiner eigenen Kompetenz.

.Die Vorstellungs- und Phantasiekräfte werden entwickelt.

Phantasie und Kreativität werden auch gefördert durch regelmäßige Spielzeiten im Wald oder Garten, vielseitige Spiel- und Gestaltungssituationen, z. B. Rollenspiele, Puppenspiele, angeleitete Freispiele, handwerkliche und hauswirtschaftliche Tätigkeiten rund um elementare Lebensbereiche wie Nahrung, Kleidung, Wärme, die so verstehbar, erlebbar und nachvollziehbar werden.

Im regelmäßigen Angebot des Aquarellmalens (nass in nass, nicht gegenständlich) erleben und erfahren die Kinder intensiv die Farben und Möglichkeiten, sich durch Malen auszudrücken. Es entstehen erste Schritte zu künstlerischem Erleben. Diese Erfahrungen werden erweitert durch andere Maltechniken und das plastische Gestalten mit Ton, Knetwachs und anderen Materialien.

Musik begleitet den Alltag. Angepasst an die Entwicklung der Kinder steht die pentatonische Musik im Vordergrund. Im Jahreslauf erleben die Kinder Lieder, Tänze und Reigen angepasst an jahreszeitliche Stimmungen und Feste.

## Sozialkompetenz

(s. 2.3.4. Kultur, Gesellschaft und Politik der Bildungsleitlinien Schleswig-Holstein)

Soziales Miteinander will gelernt sein. Ohne Sozialkompetenz ist das Leben des einzelnen Menschen und einer Gemeinschaft undenkbar. Kinder sind von Geburt an soziale Wesen und wollen sich lernend in menschliche Beziehungsverhältnisse einleben. Diese Lernprozesse beginnen in der Familie und setzen sich im Kindergarten fort.

Doch immer mehr Kinder wachsen zum Beispiel in Ein-Kind-Familien auf, oft nur mit einem Elternteil. Dadurch sind ihre sozialen Übungsfelder begrenzt.

Der Kindergarten muss daher mehr denn je Grundlagen für soziale Erfahrungsfelder schaffen. Im sozialen Miteinander geht es immer darum, die Interessen, Wünsche, Bedürfnisse des Einzelnen in ein Verhältnis zur sozialen Gemeinschaft zu bringen. Dabei muss sowohl der einzelne Mensch sich mit seinen Fähigkeiten und Intentionen einbringen können (Gestaltungsraum), um aus einem verantwortlichen Freiheitsimpuls heraus Gemeinschaft zu schaffen, in der andererseits möglichst die Belange aller ihren Platz haben. Dazu sind Regeln, Verabredungen und Vertrauen erforderlich. Kinder brauchen Gemeinschaften, in denen sie möglichst viele dieser sozialen Lebensregeln lernen und sich an ihnen orientieren können.

Die Waldorfindertagesstätte ist ein solcher orientierender Lebensraum. In ihm lernen die Kinder einen Struktur gebenden Tages- und Wochenrhythmus kennen, erfahren, dass es Regeln gibt bis hin zu klaren Aufgaben für die einzelnen Kinder und die Gruppe (etwa Aufräumen oder Tisch decken). Dabei können sie sich immer wieder am Tun des Erwachsenen nachahmend orientieren. Und sie lernen, Verantwortung zu übernehmen und den dabei entstehenden eigenen Gestaltungsraum zu nutzen – gleichzeitig üben sie sich in praktischen Tätigkeiten.

Zur Entwicklung und Förderung der Sozialkompetenz gehört auch die Förderung von Partizipation von Kindern und Eltern in der Kindertagesstätte. Kinder werden beteiligt an Entscheidungen, die sie und die Gemeinschaft in der Einrichtung betreffen- ohne sie jedoch zu überfordern. Sie lernen zu entscheiden, Verantwortung zu übernehmen für Handlungen, die zeitlich unmittelbar folgen. Dabei erfahren und erproben sie Konflikte und Konfliktlösungen zwischen eigenen Bedürfnissen und Wünschen und Anforderungen der Gemeinschaft.. Erste Erfahrungen mit Respekt und Toleranz gegenüber Anderen entstehen.

Sozialkompetenz wird gefördert durch: gegenseitiges Helfen und Aufgaben übernehmen wie Abwaschen oder Blumen gießen, Hören von sinnvollen Geschichten; Rollenspiele wie Vater-Mutter-Kind, Feuerwehr, Krankenhaus, Kaufladen; Geben, Nehmen und Teilen lernen; die Mitarbeit der Eltern im Kindergarten erleben, z. B. beim Reparieren von Spielzeug, bei Festen und Feiern oder Renovierungsarbeiten; Üben von Konfliktlösungen, z. B. sich entschuldigen lernen.

## Motivations- und Konzentrationskompetenz

Viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene leiden heute unter Konzentrationsmangel, Nervosität,

Hyperaktivität.

Sie sind gehandikapt in ihrer Schaffensfreude und in der Fähigkeit, sich mit bestimmten Aufgaben für eine Zeit lang zu verbinden. In Wissenschaft und Pädagogik werden seit langem hierfür die verursachenden Faktoren untersucht (Pathogenese). Gleichzeitig gilt es, die gesundenden und stabilisierenden Bedingungen zu kennen und zu stärken (Salutogenese).

Die Waldorfpädagogik sieht ihre Aufgabe darin, beide Konzepte miteinander zu verbinden: Eindrücke, die sich als schädlich für die Entwicklung des kleinen Kindes herausgestellt haben, versucht sie von ihm fernzuhalten (z. B. Fernsehen im frühen Alter), demgegenüber richtet sie den Schwerpunkt auf die gesundenden Faktoren. Beispielsweise schaut sie bereits im frühen Kindesalter auf das Lern- und Betätigungsbedürfnis der Kinder und versucht es über Vorbild und Nachahmung anzuregen. Regelmäßige Wiederholungen und rhythmisierende Gestaltungselemente im Kindergarten vom Tagesablauf bis hin zum Jahreslauf mit vielen Höhepunkten und Jahresfesten helfen die Konzentrationsfähigkeit der Kinder zu entwickeln, interessante und anregende Betätigungsmöglichkeiten wirken auf die Kinder motivierend.

Dazu tragen bei : Selbst gestaltete Spiele, Spielzeug, das zur Eigenaktivität anregt und vielfältige Möglichkeiten bietet, Arbeiten ganzheitlich von Anfang bis Ende kennen lernen und selber ausprobieren (Backen, Waschen, Gartenarbeit), Anregung durch das Interesse des Pädagogen schaffen, Erleben von lebensgemäßen Tätigkeiten der Erwachsenen statt sinnloser oder ungesunder Aktivitäten.

#### Ethisch-moralische Wertekompetenz

(s. 2.3.5. Ethik, Religion und Philosophie der Bildungsleitlinien Schleswig-Holstein)

Kinder wie Erwachsene brauchen zur eigenen Lebensgestaltung seelisch-geistige Orientierungen, Wertvorstellungen und Aufgaben, mit denen sie sich innerlich verbinden können. Kinder brauchen Regeln, Rituale, Klarheit und Wahrhaftigkeit. Sie wollen Erwachsene erleben, die sich engagieren, die ihnen moralische Orientierung geben. Viele Kinder finden aber heute in ihrem Umfeld oft nur die Maßstäbe der Spaß- und Freizeitgesellschaft ohne tragende Verbindlichkeiten vor.

Die Waldorfpädagogik nimmt die moralisch-ethische Erziehung ganz bewusst in ihr pädagogisches Konzept auf. Sie geht darauf ein, dass Kinder ein Koordinatensystem für das Gute, Schöne und Wahre brauchen, ebenso wie die Achtung vor anderen Menschen, anderen Kulturen und der Schöpfung. Und sie sollen auch lernen, dass damit persönliches Engagement verbunden ist.

Waldorfkindertagesstätten sind christlich geprägte Einrichtungen, die Kindern mit dem Feiern der christlichen Feste und Feiertage, wie der Adventszeit, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Michaelis, Erntedank und dem Martinstag, Orientierung geben

Die ethisch-moralische Kompetenz wird gefördert durch das Erzählen von Märchen und Orientierung gebenden Geschichten, durch das Vorbereiten und Feiern von Festen, liebevollen Umgang mit der Natur, praktizierte Nächstenliebe, Dankbarkeit (Tischspruch vor dem Essen) und Hilfsbereitschaft.

Kinder erleben das Engagement der Eltern in Vereinen, in der Politik, für die Kindertagesstätte. Die Achtung von multikulturellen Besonderheiten, das Kennenlernen der Bräuche anderer Völker, deren Lieder zu singen und Geschichten zu hören wird gepflegt.

### **Literatur:**

Peter Lang, Was Kinder brauchen, Erziehung und Bildungsziele in der Waldorfpädagogik für Kinder bis zur Schulfähigkeit, Stuttgart 2006

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.), Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Kiel 2004

Rainer Patzlaff, Wolfgang Saßmannshausen, Kindheit- Bildung- Gesundheit, Leitlinien der Waldorfpädagogik für die Altersstufe von 3 bis 9 Jahren, Stuttgart 2005

Gerd Schäfer (Hrsg.) Bildung beginnt mit der Geburt, Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen, Weinheim/ Basel 2004

## **8. Qualitätsentwicklung**

Auf der Grundlage des anthroposophischen Menschenbildes ist der gesamte Prozess des pädagogischen Handelns immer auf die Gesamtheit der seelischen, geistigen, sozialen und motorischen Entwicklung des Kindes ausgerichtet. Es ist nicht Objekt des Handelns, sondern wird in seiner Individualität und Freiheit geachtet.

In dem dynamischen Prozess der Begegnung der Mitarbeiterin und des Mitarbeiters mit dem einzelnen Kind und der Gruppe müssen diese eine hohe Veränderungsbereitschaft und Entwicklungsoffenheit zeigen. Die Pädagogin, der Pädagoge muss immer wieder versuchen dem Kind neu und offen zu begegnen. Jede Begegnung mit dem Kind ist für die Erzieherin und den Erzieher eine neue Herausforderung, eine Infragestellung und Überprüfung des eigenen Handelns. Zur Unterstützung und Weiterentwicklung dieser Qualitäten nehmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an internen und externen Fort- und Weiterbildungsangeboten teil. Ein regelmäßiger Austausch in regionalen Arbeitstreffen und auf Landesebene mit anderen Kindertagesstätten findet statt.

Im Einzelnen sind zu nennen:

- wöchentliche Konferenzen/ Teambesprechungen
- monatliche Erziehertreffen mit anderen Waldorfkindergärten
- viermal jährlich Regionaltagung mit anderen Waldorfkindergärten

- viermal jährlich Workshop mit Forum Sozial/ Qualitätsgemeinschaft
- zweimal jährlich Arbeitskreistreffen in Kiel Forum Sozial
- regelmäßige Fort- und Weiterbildungen
- regelmäßige Supervision
- Austausch mit anderen Institutionen

Für die Kinder in der integrativen Gruppe, die einen besonderen Förderbedarf haben, werden Förderpläne erstellt, die alle Entwicklungsbereiche des Kindes einbeziehen.

Für den Regelbereich werden Entwicklungsbögen regelmäßig evaluiert und in Elterngesprächen besprochen.

In der Regel findet die heilpädagogische Förderung innerhalb der Gruppe statt. Alle beteiligten Fachkräfte sind gemeinsam für die Kinder einer Gruppe verantwortlich und bringen ihre jeweils spezifischen Kompetenzen ein.

Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Ärzten und Therapeuten findet statt.

Der Kindergarten hat ein Beschwerdeverfahren für die Kinder, Eltern und Mitarbeiter eingeführt.

Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität unserer Arbeit betreiben wir ein systematisches Qualitätsmanagement, das die verschiedenen Prozesse der Arbeit dokumentiert, überprüft und weiterentwickelt.

Ostholsteiner Kindertagesstätten, die sich dem Dachverband Forum Sozial angeschlossen haben, sind im Begriff, sich zu einer Qualitätsgemeinschaft zusammenzuschließen. Ihr Ziel ist es, durch gegenseitige Unterstützung, Beratung und Begleitung die individuelle Leistungserbringung zu verbessern.

Unsere Einrichtung erfüllt alle Sicherheitsauflagen für den Betrieb einer Kindertagesstätte.

Für den Bereich der Sicherheit arbeiten wir mit einer Sicherheitsfirma zusammen, die einmal jährlich die räumlichen Gegebenheiten der Kindertagesstätte inspiziert. Darüber hinaus wurde ein Sicherheitsbeauftragter benannt, der eine entsprechende Schulung besucht hat.

Ziel unserer Arbeit ist es, mit Hilfe unseres Qualitätsverfahrens eine gute Kooperation mit allen Beteiligten für die Entwicklung der Kinder anzubieten.

## **9. Beschwerdemanagement**

In unserer Einrichtung nutzen wir Beschwerden zur Qualitätsentwicklung unserer Arbeit, Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht. Die MitarbeiterInnen sind für Beschwerden

offen. Durch eine Beschwerde äußern Eltern ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Einrichtung erbrachten Leistung resultiert.

Wir verstehen unser Beschwerdemanagement als ein prozesshaftes Instrument zur Qualitätsentwicklung. Alle Abläufe sind nicht statisch, sondern werden durch Erkenntnisse der Praxis weiterentwickelt und wenn notwendig entsprechend verändert und angepasst.

Wie bei dem Punkt Partizipation 6.8 beschrieben wurde, ermuntern wir die Kinder im Gruppenalltag auch zu einer offenen Beschwerdekultur, indem sie aktiv an der Tagesgestaltung teilnehmen.

Die Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die MitarbeiterInnen, die Leitung, die Elternvertretung oder den Vorstand wenden können. Die Kinder werden durch ihre Eltern vertreten. Eltern erhalten bei der Aufnahme ihres Kindes in unserer Einrichtung schriftlich Unterlagen für ein Beschwerdeverfahren.

Unser Beschwerdeverfahren steht Kindern, Eltern, Mitarbeitern, Nachbarn und anderen Außenstehenden (andere Institutionen) zu Verfügung.

## **9.1 Beschwerdeverfahren**

1. Die Eltern tragen ihre Beschwerde persönlich, telefonisch oder schriftlich an:

### MitarbeitenderInnen:

a) Die Beschwerde kann durch Mitarbeiter/in bearbeitet werden. Im Gespräch zwischen Eltern und Mitarbeiter/in kann eine Lösung gefunden werden. Von Mitarbeiterseite werden das Team und die Leitung informiert.

b) Die Beschwerde kann nicht durch Mitarbeiter/in bearbeitet werden. Der/ die Mitarbeiter/in nimmt die Beschwerde entgegen und informiert das Team und die Leitung, welche über die weitere Vorgehensweise entscheidet.

### Elternvertretung:

a) Die Elternvertretung trägt die Beschwerde der Leitung vor. Die Leitung entscheidet über die weitere Vorgehensweise, z.B. Gespräch mit den Eltern, Gespräch mit den MitarbeiterInnen, Information an den Vorstand.

### Vorstand:

a) Der Vorstand nimmt die Beschwerde entgegen und informiert die Leitung. Der Vorstand und die Leitung besprechen weitere Vorgehensweise.

### **9. 2 Beschwerdeeingang:**

- Erste Bearbeitung: Handelt es sich um eine Beschwerde?
- Aufnahme der Beschwerde in das Formular
- Selbst bearbeiten oder Übertragung an zuständige Instanz

### **9. 3 Beschwerdebearbeitung:**

- Die Eltern bekommen Rückmeldung mit Bearbeitungsfrist
- Dokumentation der Bearbeitung
- Lösung erarbeiten
- Bei Bedarf Weiterleitung an andere Instanz oder Hinzuziehung externer Beratung/ Mediation

### **9. 4 Abschluss:**

- Ergebnis wird den Eltern mitgeteilt
- Ergebnis wird dokumentiert

## **10. Verfahrensablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung**

Es ist unsere Aufgabe, für die uns anvertrauten Kinder eine Atmosphäre zu schaffen, die Geborgenheit und Vertrauen vermittelt, und sie damit in ihrem Selbstwertgefühl und in ihren Handlungskompetenzen zu bestärken. Gemäß dieser Zielsetzung haben sich die Mitarbeiter:Innen der des Integrativen Waldorfkindergartens verpflichtet, den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII wahrzunehmen.

Der Verein Integrativer Waldorfkindergarten Neustadt e.V. hat mit dem Kreis Ostholstein eine Vereinbarung geschlossen um sicherzustellen, dass die pädagogischen Mitarbeiter den Schutzauftrag bei Gefährdung des Kindeswohls umsetzen und auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten. Um auf eine vermutete oder offensichtliche Kindeswohlgefährdung sicher und schnell zu reagieren, haben wir in unserer Einrichtung ein Verfahren eingeführt, in dem neben den Anzeichen für eine mögliche Kindeswohlgefährdung auch die einzelnen Handlungsschritte benannt werden, die im Folgenden in den einzelnen Handlungsschritten aufgeführt werden. Das Verfahren wird entsprechend vorgegebener Kriterien schriftlich dokumentiert und berücksichtigt, und

zwar sowohl die Aspekte der Kindeswohlgefährdung durch die Familie als auch durch die Mitarbeiter:Innen des integrativen Kindergartens e.V.

Um eine Gefährdung des Kindeswohls durch Mitarbeiter:Innen auszuschließen stellt der Verein nur geeignete Fachkräfte ein, die bei der Einstellung ein aktuelles Polizeiliches erweitertes Führungszeugnis nachzuweisen haben. Dieses wird alle fünf Jahre aktualisiert und kann anlassbezogen in einem verkürzten Zeitrahmen angefordert werden.

Der Verein stellt sicher, dass die pädagogischen Mitarbeiter:Innen sich regelmäßig zu diesem Thema fortbilden. Sollte trotz aller vorbeugenden Maßnahmen ein Verdacht einer Kindeswohlgefährdung durch eine/n Mitarbeiter/in bestehen, so wird der Vorstand des Vereins den/ die entsprechende/n Mitarbeiter/in umgehend vom Dienst solange suspendieren, bis die Vorwürfe endgültig geklärt sind. Der Vorstand unterstützt hierbei die Ermittlungsbehörden im Rahmen seiner Möglichkeiten. Der Vorstand entscheidet darüber, ob, wann und inwieweit die anderen Mitarbeiter:Innen und gegebenenfalls die Elternschaft der betroffenen Gruppe oder des gesamten Kindergartens informiert werden. Erklärungen gegenüber der Öffentlichkeit und der Presse obliegen dem/ der ersten amtierenden Vorsitzenden.

Eine Liste mit den insoweit erfahrenen Fachkräften und des Fachdienstes des Kreises liegt in unserer Einrichtung vor.

#### Schritt 1: Erkennung von Anhaltspunkten

Eingang der ersten Information mit möglicherweise gewichtigen Anhaltspunkten auf eine Kindeswohlgefährdung:

- Wer hat informiert?
- Inhalt der Beobachtung oder Information werden schriftlich über den gesamten Verlauf in der Einrichtung vorhandenen Dokumentationsbögen belegt.
- Bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung durch eine/n Mitarbeiter/in wird der/die amtierende Vorsitzende des Vereins Integrativer Waldorfkindergarten umgehend informiert. Zum weiteren Verfahrensablauf in diesem Fall s.o.
- Bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung durch die Familie oder Dritte wird der/die amtierende Vorsitzende des Vereins Integrativer Waldorfkindergarten umgehend und fortlaufend informiert.

#### Schritt 2: Teambesprechung, Inanspruchnahme einer Fachberatung unter Beteiligung einer insoweit erfahrenen Fachkraft:

- Informationssichtung (welche Tatsachen sind bekannt?)



- Liegen nach allem, was man weiß, gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung oder sogar ein akuter Notfall vor, der sofortige Information des Fachdienstes für soziale Dienste erfordert?
- Methodenwahl (Welche Möglichkeiten der Thematisierung mit der Familie bestehen?)
- Erstellen eines vorläufigen Handlungsplanes
- Festlegung einer Zeitschiene gemessen an dem Gefährdungspotential
- Ggfs. weiter mit Schritt 5 (Information des Fachdienstes für soziale Dienste)

### Schritt 3: Auf die Familie zugehen und gemeinsame Problemkonstruktion mit der Familie

- Information der Familie über Gefährdungseinschätzung. Die Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung werden angesprochen
- Klärung der Situation und gemeinsame Problemkonstruktion (beinhaltet Problemazeptanz, Problemkongruenz, Hilfeakzeptanz)
- Entwicklung und Umsetzung eines gemeinsamen Handlungsplanes
- Ggfs. Hinwirken auf Inanspruchnahme weiterer Hilfen
- Ggfs. Einschaltung Dritter zur Abwendung der Gefährdung
- Ggfs. weiter mit Schritt 5

### Schritt 4: Erneute Bewertung der Situation / des Hilfeprozesses nach der unter Schritt 2 festgelegten Zeitschiene oder bei festgestellten neuen Gesichtspunkten

- Abschätzung des Gefährdungsrisikos im Team / mit Fachberatung unter Beteiligung einer insoweit erfahrenen Fachkraft
- Gewährleistung des Kindeswohls: Funktioniert der Hilfeplan? Gibt es eine gemeinsame Problemkonstruktion?
- Sind weitere Hilfen erforderlich? Ist die Familie zur Inanspruchnahme motivierbar?
- Liegt ein akuter Handlungsbedarf vor, Information an den Fachdienst des Kreises

Schritt 3 und 4 wiederholen sich, solange es gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung gibt.

### Schritt 5: Information an den Fachdienst für soziale Hilfen

- Vorherige (ausnahmsweise nachträgliche) Information der Familie über die Notwendigkeit
- Weitere Hilfen durch den Fachdienst des Kreises

weitere Hilfen durch den Fachdienst des Kreises.

## **11. Ansprechpartner:**

1. Vorsitzender des Integrativen Waldorfkindergarten Neustadt e.V.

Joachim Botha

Burgstraße 16

23730 Neustadt

Tel: 04561-8317

Kindergartenleitung: Beatrix Spiegel

Burgstraße 16

23730 Neustadt

Tel: 04561- 8778

E-Mail: [waldorfkindergarten-neustadt@gmx.de](mailto:waldorfkindergarten-neustadt@gmx.de)

Stand: Oktober 2022